

Bern, 30. April 1993

Projekt NONkONFORM – Informationsrundbrief

Sehr geehrte Herren

In der Beilage finden Sie den «2. Zwischenbericht» des Projekts NONkONFORM. Er schliesst am «1. Zwischenbericht» an, den ich Ihnen mit Post vom 31. Oktober 1992 zugesandt habe.

In diesem Zwischenbericht finden Sie kurze Hinweise zu den Arbeitsschwerpunkten des zweiten Projekthalbjahrs, zur aufgewendeten Arbeitszeit und zum Spesenaufwand. Ein längeres Textfragment gibt Einblick in die Richtung, in der die Schreibearbeit weitergehen soll.

Mit diesem 2. Zwischenbericht erachte ich das Projektgeld als abverdient. Ich werde deshalb auf die Abfassung weiterer Zwischenberichte verzichten. Selbstverständlich bin ich jederzeit bereit, Interessierten Einblick in die zusammengetragenen Materialien und in die Schreibearbeit zu geben. Sollte meine berufliche Belastung eine Weiterarbeit am Projekt gänzlich verunmöglichen, würde ich mir vor dessen Abbruch erlauben, mit der Bitte um einen weiteren Projektkredit an Sie heranzutreten. Vorderhand versuche ich die Projektarbeit neben der Berufsarbeit weiter voranzubringen.

Ich danke den Verantwortlichen, die das Geld für NONkONFORM gesprochen haben, dafür, dass sie das Projekt trotz meiner Biografie unterstützt haben. Zwar kann ich heute nicht garantieren, dass ich es dereinst zu einem öffentlich vollumfänglich einsehbareren Ende führen kann. Aber dieses Jahr hat mir eine Fülle von kulturpolitischen Hinter- und Untergründen des heutigen Berns erschlossen, sodass NONkONFORM von nun an zweifellos kontinuierlich in meine journalistische Arbeit einfliessen wird.

Mit freundlichen Grüssen

fredi lerch

Geht an: Peter Schranz, Abteilung für Kulturelles der Stadt Bern /
Literaturkommission der Stadt Bern und an Hansruedi Wyssbrod, Amt für
Kulturelles des Kantons Bern.

2. Zwischenbericht zum Projekt NONkONFORM: «Berns nonkonformistische Szene in den 60er Jahren»

Grundsätzlich verweise ich auf den «1. Zwischenbericht» vom 31. Oktober 1992. Darin ist eine grobe Auslegeordnung des in Betracht kommenden Stoffes versucht worden. Mir durch Recherchen auf grosser Breite eine Übersicht zu verschaffen darüber, was überhaupt zum Thema gehören könnte, ist ja auch der Arbeitsschwerpunkt des ersten halben Projektjahres gewesen.

Dieser 2. Zwischenbericht gibt kurz Auskunft über die Arbeitsschwerpunkte des zweiten halben Projektjahres, sowie über den Arbeitsaufwand und die Verwendung der von Stadt und Kanton Bern zur Verfügung gestellten Projektgelder. Darüberhinaus wird Einblick gegeben in die konkrete Schreibearbeit.

1. Arbeitsschwerpunkte November 1992 – April 1993

Schon bei Abfassung des 1. Zwischenberichts war mir klar, dass ich innerhalb des gesamten Stoff-Feldes Schwerpunkte und eine Auswahl treffen müsste. Die Idee war damals, hauptsächlich den «Untergrund» der kulturpolitischen Szene zu gewichten und die Geschichte mit der Biografie von René E. Mueller als rotem Faden zusammenzuhalten. Diese Problemstellung hat dazu geführt, dass ich ab November einerseits mit dem systematischen Studium der Geschichte der Berner Diskussionskultur (Kerzenkreis, Tägelleist, Junkere 37, Junkere 37/Münstergasse 14) begonnen, andererseits mich auf die Suche nach Leben und Werk von René E. Mueller gemacht habe.

- Geschichte der Diskussionskultur: Mittlerweile ist der Kerzenkreis monografisch exakt aufgearbeitet (inklusive 448 «Chronologie-Fichen» sämtlicher Ereignisse), ebenfalls weitgehend zusammengetragen ist die Geschichte des Tägelleists und der Junkere 37 bis April 1970; unvollständig ist nach wie vor die Geschichte der zweiten «Junkere» an der Münstergasse 14 (September 1970 – Herbst 1975). – Ende Januar habe ich die Geschichte dieser Diskussionskultur in einer Grafik zusammengefasst, die mir seither als Wegweiser bei der konkreten Schreibearbeit dient (Beilage 1 [Dieses Dokument ist nicht mehr zu öffnen, fl, 16.9.2014]).

- Gleichzeitig habe ich zusammen mit Arsène Waldvogel einen Rundbrief zur «Sicherung von René E. Muellers Leben und Werk» an über 160 Adressen verschickt. Heute liegen sechs grosse Ordner mit Manuskripten, sowie drei grosse Archivschachteln mit weiterem Material (Briefe, Zeitungsartikel etc.) vor. Trotzdem

ist diese Arbeit bei weitem nicht abgeschlossen und wird noch sehr viel Zeit brauchen: Positive oder negative Rückmeldungen liegen bisher von lediglich ungefähr 50 Leuten, die den Rundbrief erhalten haben, vor; alle anderen müssten ein zweites Mal angegangen werden. Aber auch an aufgefundenes Material heranzukommen, ist oft schwierig: Peter Zuber weiss Material in seinem Ferienhaus im Tessin, weiss aber nicht, wann er es holen kann; Guido Bachmann weiss einen Stoss von REM-Briefen in seinen Archivkisten, scheut aber bisher die Arbeit, sich auf die Suche zu machen; Max Schmid in Zürich hat Manuskripte und Briefe, verlangt dafür aber das Geld, das er REM seinerzeit insgesamt vorgeschossen habe (ca. 5000 Franken) etc.

Ende Januar 1993 habe ich mich entschlossen, einen ersten Schreibversuch zu machen, der innert zweier Wochen über fünf grössere Abschnitte gedieh und danach abgebrochen worden ist. Inhaltlich versuchte ich die Gründungszeit des Kerzenkreises (1953-1955) zu gestalten, tat dies aber wohl zu ambitioniert (Verknüpfung von recherchiertem Material mit literarisierender, psychologisierender Figurengestaltung). Nach dieser Erfahrung war klar, dass ich die Darstellung der Diskussionskultur und die Skizzierung von REM's Leben und Werk in zwei unabhängigen Projekten angehen muss. Für letzteres habe ich vorderhand den Arbeitstitel «Mueller – ein Dichterleben» gewählt. Wie oben angedeutet, wird bereits das Materialsammeln noch viel Zeit in Anspruch nehmen. Die eigentliche Schreibe würde erst in Angriff genommen, wenn die Darstellung der Geschichte der Diskussionskultur gelungen wäre.

Anfang März habe ich einen zweiten Schreibversuch gestartet. Versucht wurde nun, die Geschichte der Berner Diskussionskultur so genau wie möglich und mit exakten Quellenangaben aufzuarbeiten (zu sichern) – also eine Art historische Seminararbeit zu schreiben. Die literarische Ambition beschränkte sich darauf, einen halbwegs flüssig lesbaren Lauftext hinzukriegen. Dieser zweite Schreibversuch umfasst mittlerweile drei grosse Abschnitte, scheint mir zweckmässig und erfolgversprechend (allerdings nicht in einem kommerziellen Sinn) und wird fortgesetzt, sobald und soweit es meine Zeit erlaubt.

Zusammenfassend: Ich stecke bei Abschluss des Projektjahres allenthalben mittendrin; Material liegt vor, Ideen bestehen, Anfänge sind gemacht, aber Fertiges ist nichts vorzuweisen. Das ist die Situation. Ab 1. 5. 1993 arbeite ich wieder zu 80% als Redaktor bei der WoZ. Sollte die Weiterarbeit in einem zwar verlangsamten, aber

immerhin noch praktikablen Rhythmus nicht möglich sein, werde ich entweder die Brotarbeit auf 60% Stellenprozente zu reduzieren versuchen (was allerdings ein Leben klar unter dem Existenzminimum zur Folge hätte), oder ich werde neues Geld suchen für eine zweite intensive Projektphase, während der ich mich auf das Schreiben und das Nachrecherchieren konzentrieren kann. Oder ich breche das Projekt ab (in diesem Fall würde ich das vorliegende Material einem öffentlich zugänglichen Archiv anbieten).

2. Arbeitsaufwand und Spesen

Ich habe in diesem Jahr in die Projektarbeit laut meinem «Logbuch» knapp 2000 Stunden investiert (gut 100 Stunden habe ich für journalistische Arbeiten, die das Projekt nur am Rand oder gar nicht betroffen haben, aufgewendet; 4 Wochen lang habe ich Ferien gemacht).

Eine Übersicht über die Projektspesen ergibt folgendes Bild:

• Büromiete	2460.-
• Telefon (inklusive Montage; letzte drei Monate geschätzt)	2000.-
• Büromaterial	650.-
• Fotokopien	820.-
• Bücher, Kassetten, Fotos	810.-
• Reisen	
– 1/2-Tax-Eisenbahnpreise	310.-
– Öffentl. Verkehr Bern (geschätzt)	240.-
Total	7290.-

(Die 28'710 Franken, die nach Abzug der Spesen vom Projektgeld geblieben sind, habe ich demnach mit einem Stundenlohn von ungefähr 14,5 Franken abverdient.)

3. Einblick in die Schreibearbeit

Nachfolgend wird die erste Fassung des «2. Abschnitts: Die Wurzeln des Kerzenkreises» dokumentiert. Neben diesem Abschnitt existieren bis heute der «3. Abschnitt: Gründung und erster Aufschwung des Kerzenkreises (1955-1957)» und der «4. Abschnitt: Die Spaltung des Kerzenkreises (1957/58)». Nun in Angriff zu nehmen

wäre die Geschichte des Tägelleistes und – parallel dazu – die weitere Geschichte des Kerzenkreises; danach, in ungefähr einem halben Dutzend weiterer Abschnitte voranschreitend, die weitere Geschichte der Diskussionskultur bis zu ihrem Versanden Mitte der 70er Jahre. Als «1. Abschnitt» wäre eine zusammenfassende Übersicht über das gesamte Thema vorgesehen, als abschliessender Abschnitt resp. als «Nachwort» ein kulturpolitischer Essay, der Schlüsse aus dem Dargestellten ziehen würde (allenfalls in kritischer Auseinandersetzung mit dem «Diskurs in der Enge» [1970] des Berners Paul Nizon).

[Die hier erwähnten drei Abschnitte sind eingegangen in das Typoskript «Ur-Begert», das innerhalb der NONkONFORM-Präsentation auf diesem Portal unter «Begerts letzte Lektion» einsehbar ist, fl. 16.9.2014.]